

An die Redaktionen

Kontakt:
Christian Kleff

M +49 170 2926065
christian@lindlarlike.de

28. Januar 2022

Medieninfo

Für eine faire und nachhaltige Gemeindeentwicklung

Wider den Flächenfraß: Entwicklungen in Lindlar bieten die Chance, nachhaltige und beschlossene Leitprojekte zur Wohnraumoptimierung endlich umzusetzen

Im Dezember wurde es amtlich: Die BGW übernimmt vom Investor Köln Grund das Baugebiet „Am Altenlinder Feld“. Eigentlich müssten nun Fragen beantwortet werden: Der Bebauungsplan steht. Lindlar ist als Wohnort gefragt. Das Interesse hunderter Bauwilliger ist nach Auskunft der Gemeinde in Excel-Listen dokumentiert. Warum zieht sich bei solch vielversprechenden Rahmenbedingungen ein erfahrener Bauträger aus einem solchen Projekt zurück? „Egal“, sagt Christian Kleff, Sprecher der Bürgerinitiative #lindlarlike. „Dieser Deal bietet der Gemeinde nun die Möglichkeit, die weitere Gemeindeentwicklung nachhaltig zu denken und zu gestalten. Instrumente wie ein Baulückenkataster und Jung kauft alt sind im politisch längst beschlossenen und verabschiedeten Gemeindeentwicklungskonzept enthalten – jetzt ist die Chance da, diese Projekte endlich zu verwirklichen.“

Die Idee: Das Baugebiet „Am Altenlinder Feld“ liegt nun in BGW-Verantwortung und kann die drängendsten Bedarfe bauwilliger Lindlarerinnen und Lindlarer abdecken, so dass auch der Vertrauensschutz ein Stück weit gewährleistet werden kann. „Für alle anderen Großprojekte schlagen wir einen Planungsstopp vor, damit zunächst der Bestand optimal genutzt werden kann.“ In einer Online-Diskussion von #lindlarlike am Dienstag dieser Woche hatte die Leiterin des Forschungsbereichs Stadtwandel im Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, Anja Bierwirth, dafür plädiert, zunächst den Wohnungsbestand und die Bedarfe zu analysieren, entsprechend zu verdichten und somit aufzuwerten: „Bauen auf der grünen Wiese ist die einfachste Variante. Mit Blick auf Flächenfraß, Ressourcenverbrauch und Klimaeffekte aber auch die schädlichste.“

Andere Kommunen machen es vor: Die Gemeinde Burbach im Siegerland (14.500 Einwohner) hat über ein Baulückenkataster mehr als 200 Baulücken geschlossen, ohne neue Baugebiete ausweisen zu müssen. „Die Verdichtung der Bebauung leistet nicht nur einen wichtigen Beitrag

zur Belebung und Stärkung der Ortskerne, sie schont auch gleichzeitig wertvollen Naturraum“, heißt es auf der Homepage der Gemeinde. Ein Förderprogramm im Rahmen der Initiative "Lebens-WERTE Dörfer der Gemeinde Burbach" unterstützt zudem beim Kauf von Gebäuden und zahlreichen baulichen Maßnahmen. Die Gemeinde Hiddenhausen in Ostwestfalen (20.000 Einwohner) hat mit ihrem Förderprogramm „Jung kauft alt“ bis heute 38 Hektar Siedlungs- und Nutzungsfläche gespart und die Einwohnerstruktur parallel massiv verjüngt. „Die Liste der Vorteile ist so lang, dass man sich fragt, warum man nicht schon früher auf eine solche Idee gekommen ist“, schreibt die WELT in einem Bericht mit dem Titel „Das Wunder von Hiddenhausen“. 50 Kommunen bundesweit haben das Konzept schon kopiert.

„In Lindlar fahren Politik und Verwaltung einen gänzlich anderen Kurs“, so Kleff. „Allein die Wohnungsbau-Reserveflächen für den Kernort im Entwurf des neuen Flächennutzungsplans ergeben zusammen über 13 Hektar, zusammen mit den neun Hektar des Baugebiets Jugendherberge liegen wir bei 22 Hektar – ist das in Zeiten des Klimawandels und immer knapperer Ressourcen der richtige Weg? Uns wundert zunehmend, dass die Maßnahmen gegen Flächenfraß alle schon beschlossen sind, aber niemand sie offenbar umsetzen möchte. Warum ist das so?“

Die Bürgerinitiative #lindlarlike engagiert sich seit der Vorstellung der Projektstudie für das Baugebiet Jugendherberge im Juni 2021 für eine faire und nachhaltige Gemeindeentwicklung. Zur anstehenden Podiumsdiskussion mit den Fraktionsspitzen und dem Bürgermeister am 31. Januar hat #lindlarlike zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern einen 14-seitigen Fragen- und Anregungskatalog entwickelt und an alle Beteiligten versendet. „Die Vielzahl an Fragen zum Baugebiet, aber auch zu den Konsequenzen für die gesamte Gemeinde, spiegeln die Sorgen der Lindlarer. Da ist eine große Unsicherheit, wo der Weg für Lindlar hingehen soll.“

Kleff betont, dass #lindlarlike nie bloß verhindern wollte – und das auch jetzt nicht möchte. „Aber wir fordern, dass die Alternativen geprüft und angegangen werden. Bevor Fakten geschaffen werden, die unsere Kinder in 20 Jahren vielleicht bereuen.“ Konkret schlägt #lindlarlike vor, weitere Baugebiete erst dann anzugehen, wenn zentrale ressourcenschonende Instrumente ausgereizt seien. Aber auch dann gelte das Gebot der Nachhaltigkeit: „Statt neun Hektar auf einen Schlag maximal verdichtet zu versiegeln, plädieren wir für ein stufenweises Vorgehen, um auch Dinge ausprobieren zu können.“ Warum also nicht zunächst lediglich ein Drittel einer solchen Fläche entwickeln und dort die Wünsche der Bürgerinnen und Bürger realisieren? „Die aktuelle Planung basiert ausschließlich auf Wünschen der Politik. Die Wünsche der Bürger findet man hingegen im Entwurf des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts ISEK auf S. 97 – die Schaffung von mehr Wohnraum kommt erst an zwölfter Stelle...“.

Abbildung 30: Häufigkeit der Nennungen, in denen die Teilnehmenden Handlungsbedarf sehen



Quelle: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

BU: „Bessere Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche, der Schutz von Natur und Landschaft, unterschiedliche Wohnformen für unterschiedliche Generationen – all das wünschen sich die Lindlarerinnen und Lindlarer. Politik und Gemeinde setzen in erster Linie auf die Schaffung von mehr Wohnraum.“

Die Aufzeichnung der Online-Diskussion mit dem Wuppertal Institut sowie der Fragen- und Anregungskatalog von #lindlarlike ist unter www.lindlarlike.de abrufbar.

Komprimiert fasst ein Beitrag des WDR-Magazin „markt“ das Thema nachhaltige Gemeindeentwicklung zusammen: [Folge vom 26.1., ab 20:19 min – in der ARD Mediathek.](#)

Über #lindlarlike

Die Bürgerinitiative „#lindlarlike – für eine faire und nachhaltige Gemeindeentwicklung“ ist ein Zusammenschluss zahlreicher Lindlarerinnen und Lindlarer. Sie hat ihren Ursprung in der Reaktion auf die Neuplanung des Baugebiets Jugendherberge. Dieses muss jedoch im Kontext der gesamten Gemeindeentwicklung gesehen werden – hier setzt #lindlarlike auf nachhaltige Instrumente und Projekte, die Flächenfraß verhindern und Lindlar auch für die Zukunft lebenswert gestalten und erhalten.

Mehr Infos unter www.lindlarlike.de!